

Ausland-Depeschen.

Die Lage Cronjes's.

Die Briten werden fortwährend von den Buren beunruhigt.

Kriegsverhandlung in Kapstadt.

Deutschland.

Berlin, 27. Febr.

Der vor Kurzem vom Kaiser gabelte Kaiser Adolf von Mexiko sieht sich veranlaßt, öffentlich den ihm gemachten Bismarck zurückzugeben, daß er selbst sein neues Andenken entwerfen habe. Der greise Kaiser erklärte in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, er habe keinen Ehrgeiz an dem Wappentwurf gemacht, obgleich der Kaiser ihn erbat, seine Meinung über die Gestaltung des Wappens und über die gleichzeitige gestiftete eigene Rede des Kaisers durch Stütz und Wort auszudrücken.

Graf Oskar von Blücher, königlich preussischer Ober-Lieutenant der Reserve des 2. Garde-Infanterie-Regiments, erklärt in der „Frankfurter Zeitung“, sein älterer Bruder, Graf Gebhard von Blücher, sei nicht verschollen, sondern lebe zur Zeit in London. Der in Amerika sich aufhaltende Gebhard von Blücher sei ebenbürtig ein Sohn des jetzigen kaiserlichen Königs, wie ein Unkraut des berühmten Feldmarschalls.

Die „Allgemeine Volkszeitung“ tritt in einer Erörterung der neuen Flotten-Vorlage die Beschränkung der Flotten vor, um die Kosten des neuen Tempels zu bedenken, tief in seine eigene Laster geoffen. Deutlich wird zu verstehen gegeben, daß Deutschlands Flotte, auch die Handels- und Industrie-Flotte, jetzt das Gleiche thun sollen.

Der Reichsgerichtsrath Marschall von Bismarck, früherer Reichsstaatssekretär des Auswärtigen, ist als Mitglied des Reichstages aus dem preussischen Ministerium des Innern ausgeschieden und in den Vorstand der (amerikanischen) „Atlas Life Insurance Co.“ eingetreten.

Die Schulden der Prinzessin Louise von Sachsen-Koburg-Gotha, Tochter des Königs Leopold von Belgien, sollen jetzt bezahlt werden, nachdem sie verschiedentlich die Gerichte beschuldigt haben. Um die nötigen Summen, über 2 Millionen Gulden, aufzubringen, hat Prinz Philipp, der Gatte der gegenwärtig in einem Sanatorium bei Dresden befindlichen und nach Erklärung der Ärzte geisteskrankten Prinzessin, von der Fidei-Commissio-Beleihe die Erlaubnis zur Veräußerung seiner Güter erlangt. Unter anderen Schulden sind auch fälschliche Briefe mit der Unterschrift der Kronprinzessin-Witwe Stephanie zu nennen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Febr.

Der österreichische Reichsrath hat beschlossen, das neue, die Municipal-Verordnungen regulierende Gesetz, an dem sich eine Scene ereignete, die selbst in dem an Stenoren so reichen österreichischen Hause der Volkserziehung ungewöhnlich war. Der notorische Anti-Semite, Ernst Schnöder, geriet mit dem Reichsrath-Konstantin Noste in einen Streit, im Verlaufe dessen er dieien mit dem gemeinsten Namen belegte, welche das österreichische „Parlament“ (Börsenblatt) enthält. „Schiff“, „Zusammen“, und ähnliche Schimpfwörter wurden Noste von Schnöder zugesandt. Noste blieb die Antwort nicht schuldig, und es wäre sicher zu einer Krawalle gekommen, wenn der Präsident des Hauses und Freunde der beiden Streitenden nicht vermittelt hätten.

Kaiser Franz Joseph hat nachdem namige Herren zu Mitgliedern des Oberhauses ernannt: Dr. Ernst von Wiener, Dr. von Bilinski, Professor an der Universität zu Venedig, Graf Heinrich Baillet von Latour, Graf Arthur von Auersperg, und Professor Dr. Carl Weger von der Wiener Universität, welcher Erzieher und Freund des verstorbenen Kronprinzen Rudolf war. In Klausenburg, Ungarn, werden Gelder gesammelt, um dem General Roubert einen Ehrenfahnen zu schenken.

Wien, 27. Febr.

Wie gemeldet wird, ist das gesammelte Personal der I. und II. Hoftheater unter Führung Adolf von Sonnenthal's dem Ball der Konfordia ferngeblieben, weil der Adolphi und Neukönig Friedrich Schöner anlässlich des Bühnenschicks Marie Renard's die Schauspieler-Vergrößerung befugigt verurtheilte.

Schweden.

Stockholm, 27. Febr.

Es wird gemeldet, daß Lukeni, der Räuber der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, welcher eine lebenslängliche Zuchthausstrafe abhielt, auf den Gefängnis-Direktor Bertram mit einem scharfschützlichen Schuß einen Mordversuch unternahm. Der Direktor Bertram hatte zugesagt, Lukeni's Beschwerden anzuhören. Als der Sträfling dem Direktor vorgeführt wurde, sprach er auf den Beamten zu und ersuchte ihn zu erlösen. Bertram schlug den Angriff ab und den herbeigeeilten Wärtern gelang es, den Rasenden zu überwältigen und in Eisen zu legen.

England.

London, 27. Febr.

Trotz des beständigen Geschützereises, welches jetzt aus 70 Geschützen auf die Stellungen Cronjes's spritzt, scheint dieser in seiner sonderbaren Weise in dem schmalen Flußbett des Robberflusses keine Spuren von Nachgiebigkeit zu zeigen.

In der Hauptstadt kommen jetzt die Militärtruppen an. Sie sollen hauptsächlich zur Deckung der Eisenbahnen benutzt werden. Der „Leader“ meint, daß der Guerillakrieg in Südafrika Monate, ja, Jahre währen könnte, wenn die großen Armeen gesplittert wären.

Infolge der Opposition der nonconformistischen Geistlichkeit hat die Konferenz der Wessexer den Gedanken an ein Banquet, bei dem Chamberlain sprechen sollte, wieder fallen lassen.

Der afritanische Millionär J. B. Robinson meint, daß nach seiner Kenntnis von dem Charakter Cronjes's sich dieser die Leute bei ihm wetteifernd Transvaaler, über die er einen ungetragenen Einfluß ausübt. Er könne Wochen lang gegen Roberts aushalten. Zwei Gründe hätten ihn überhaupt gerade diesen Ort zur Vertreibung auszuwählen. Der eine ist der Bloemfontein-Einsatz, der einen zu zwei, der andere der Ort für vorzüglich zur Vertheidigung eigne. Die Hauptfehler seien die Unfähigkeit, sich in diese Höhlen zu halten, welche seinen Leuten und seinem Train gute Zuflucht böten. Nur so sei es zu erklären, daß das englische Artillerieregiment verhältnismäßig wenig Schaden thue. Wenige Vorkosten beobachtet den Feind.

Aus den letzten Nachrichten geht hervor, daß General Cronje gegen die Beschießung der Engländer viel besser geschützt ist, als man voraussetzte. Die letzten Berichte aus Vaalwater bestätigen, daß eine Erkundung von Bolton feststellte, daß die Leute Cronjes's durch Hülsen im Hülsen vor den englischen Geschützen ziemlich sicher sind. Es hat sich noch den Anschein, als ob der Capt. van der Waag, welcher die Buren morgen feiern können, nicht durch einen englischen Sieg weit gemacht werden wird. Lieberings scheint die Einschließung Cronjes's noch immer nicht sehr eilig zu sein, da keine Abteilungen eines Corps feits noch zu ernennen vermögen. Hier glaubt man jetzt, daß General Roberts Hauptgegenstand sei, nach Vaalwater möglichst viele Buren zu ziehen, die er dann einzeln angreifen könnte. Er sei jetzt in derselben Lage wie Roubert in Natal vor Ladysmith.

General Cronje soll so reichlich mit Lebensmitteln versehen sein, daß ein Mangel an Nahrung nicht zu denken sei. Es bleibt somit Roberts nichts anderes übrig, als zu warten, bis den Buren die Munition ausgeht, an der sie Mann-Geleit leben sollen, oder bis die Buren Cronje zwingen, sich zu ergeben. Unter diesen Umständen ist die Beschießung der Buren immer enger mit Verhängung einzuschließen.

Der Bormarsch Buller's auf Ladysmith wird fortgesetzt von den Buren auf's Hartnäckigste bestritten. Die Kämpfe sind nach einer Meldung aus Pietermaritzburg noch immer von dem Besitz von Groble's Kloof, das sich für Buller als ein wichtiges Hornisennetz erwiesen hat.

In der Capitanie haben die Buren Barclay's (nordöstl. von Dordrecht) geräumt und haben sich auf das nordwestlich davon liegende Ladysmith zurückgezogen. Sie sollen Präsident Steijn um Verstärkungen gebeten haben.

Die Regierung in Pretoria hat den 25. und 27. Febr. als Dankfesttage bestimmt. Wahrscheinlich betrifft diese Proclamation den Sieg auf dem Majababerg.

Die Wächter von Kimberley beabsichtigen Cecil Rhodes in Anerkennung seiner Verdienste um die Stadt während der Belagerung ein Denkmal zu errichten.

General Buller meldet, daß die Dordrecht und Somerlets am 20. 12. 22 und 23. wurden 12 Offiziere ver wundet.

Das Grand Theater in Islington ist niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

Es ist eine Supplementarliste der Verluste veröffentlicht worden, welche die Briten am 18. Februar bei Vaalwater erlitten. Diefelbe giebt die Namen von 9 Todten, 38 Verwundeten u. 8 Vermissten an.

Auch hat das Kriegsamt eine nachträgliche Liste von Verlusten veröffentlicht, welche die 5. Brigade unter General Buller am 23. und 24. Febr. erlitt; diefelbe nennt die Namen von 7 getödteten, 23 Verwundeten und einen vermissten Offizier.

Frankreich.

Paris, 27. Febr.

Nach verschiedenen kühnen Sitzungen beschloß heute die internationale Radfahrerkonferenz ihre Verabhandlung. Einen großen Teil der Verhandlungsgänge nahm die Frage des Austritts der Liga der amerikanischen Radfahrer in Anspruch.

Paris, 27. Febr.

Zu Eprenay sind die berühmten Felsenteller eingeführt, wodurch 2 Millionen Flaschen Champagner vernichtet wurden.

Es scheint jetzt festzu liegen, daß Frauen in Frankreich die Rechtspraxis werden ausüben können. Dem Fräulein Chauvin, welchem vor einigen Jahren in Lyon die Zulassung zur Rechtspraxis verweigert wurde, wird wohl eine der ersten Urtheile gewährt werden.

Eine diebezügliche Vorlage wurde im Senat angenommen.

Spanien.

Madrid, 27. Febr.

In Folge der hier herrschenden Infuenza ist die Sterblichkeit unter der Bevölkerung ausnahmsweise groß.

Barcelona, 27. Febr.

Die katholische Presse protestirt eifrig gegen den von Freimaurern gefassten Beschluß, in dieser Stadt eine Statue zum Andenken Voltaires zu errichten.

Die Handelskammer von Barcelona trat heute zusammen, um in Angelegenheit der ersten Agitation im Lande gegen die unter dem jetzigen Finanzplan der Regierung zu bezahlenden übermäßigen Steuern die erforderlichen Schritte zu beschaffen. Man nahm eine Resolution an, welcher zufolge den Handelskammern empfohlen werden sollte, zu erklären, daß die mitfamile Politik beizubehalten, die Eintreibungen in einer all-emeynen Weigerung, dieselben zu bezahlen, liege.

China.

Peking, 27. Febr.

Der amerikanische Consul in Tschifu, John Fowler, meldet, daß 4000 bewaffnete Chinesen sich der Fortsetzung des Baues der deutschen Eisenbahn in Schangtung widersetzen wollen.

Persien.

Teheran, 27. Febr.

Der britische Einfluß in Persien ist nunmehr dem russischen vollständig unterlegen. Der Shah, dessen Gesundheitszustand nicht sehr gut, als zuvor, rüht, um einwärtigen Angriffen Großbritanniens auf seine Höfen entgegenzutreten zu können. Die Reservisten und Umlauber sind zu den Waffen gerufen, nur die Bewohner der Provinzen Kerman und Kohistan sind von Militärdienst frei, weil sie sich nicht zu Soldaten eigneten. Der Shah wird die Weltausstellung von Paris besuchen und bei dieser Gelegenheit den Höfen von Petersburg und Berlin einen Besuch abstatten, aber nicht London besuchen.

Südafrika.

Vaalwater, 27. Febr.

Sechsen (Freitag) verlusten 1000 Buren unter General Deneit die ostlichen Hügel an der durchgehenden 500 Buren ritten gegen den britischen Hügel und suchten einen Kopfe zu besetzen, welcher von einer Compagnie der südafrikanischen Borderer besetzt war. Diese schlugen den Angriff der Buren ab. Ein Angriff gegen einen anderen Hügel schlug ebenfalls fehl, glückte aber an einer dritten Stelle. Eine Compagnie Fortschritt, die abgegangen wurde, den Hügel wieder zu nehmen, nachdem die britische Artillerie die Gefechte der Buren zum Schwachen gebracht hatte, wurde mit schwerem Verluste zurückgeschlagen. Ein unglücklicher Angriff der Engländer hatte endlich Erfolg. 80 Buren ergaben sich, aber die Mehrzahl entkam. Die meisten Gefangenen waren erst eben von Ladysmith angetommen. Die Engländer behaupten, daß die Buren Exploitationsgeschloß hätten und auf Ambulanz geschossen. Mit Hilfe des Luftballons erbedeten die Engländer 4 Munitionswagen der Buren im Flußbette, welche hernach durch Geschützfeuer zur Explosion gebracht wurden.

Lourenço Marques, 26. Febr.

Eine Depesche von Gaborones, datirt den 22. Februar, meldet, daß der Hauptling Vindimo berichtet, daß er nahe Squam gegen die Buren Wiedergeburt lübe, ein paar lübe die eine Anzahl Ochsen und Wagen erbeutete. Auch er hatte Verluste.

Die Buren bei Crocodile Point theilten dem Obersten Plumer mit, daß aus Beloranj, die Eingeborenen könnten die verwundeten Buren angreifen, sie diese letzteren in ihr Lager gebracht haben. Col. Plumer erwiderte, daß die Briten selbstverständlich die Ambulanz respektiren werden, fügte aber hinzu, daß die Buren, welche in das Gebiet der Eingeborenen eingefallen seien, das denfelben keine freundliche Behandlung erwarten könnten.

Kanada.

Montreal, 27. Febr.

Das französische Theater und der ganze Bloch an der Katharinensstraße zwischen der St. Dominique- und Cadieuxstraße ist niedergebrannt.

Tadöschler Sturz.

Schlatten, Pa., 27. Febr.

Infolge des Brechens des Aufzugsapparates der Mt. Pleasant Minen stürzten William Gilbert, Thomas Williams, John Regan und Frank Woodward den Schacht hinab und blieben zerstückt unten liegen.

Ausland-Depeschen.

Cronje und seine Leute ergeben sich.

Annahernd 3000 Mann ergeben sich mit Cronje.

Schiffungsliste.

Deutschland.

Berlin, 28. Febr.

Heute begann im preussischen Abgeordnetenhaus die Debatte über die Allerniedrigsten-Vorlage. Der Minister von Miquel sprach, obwohl noch nicht ganz fertig, zu Gunsten der Vorlage. Er erklärte, daß durch diese Maßnahmen beabsichtigt werde, die großen Einnahmen der Departheentluden zu verringern und die der kleineren Kassen zu vergrößern.

Herr Krüger sprach sich gegen die Vorlage aus, welche gegen die Handelsfreiheit verstoße und hauptsächlich den kleineren Geschäften nicht helfe.

Herr Könen Mitglied der Centrums-Partei, verlangte noch strengere Maßnahmen, während der National-Liberale Hausmann mehr Milde waltend lassen möchte.

Der Konservative von Brückhausen sprach zu Gunsten der Vorlage, während der Liberale Gotheliff erklärte, daß die Vorlage, wenn Gesetz geworden, dem Unternehmungsgeist schaden würde. Wie es scheint, ist nur ein kleiner Teil des Hauses zu Gunsten der Vorlage.

Die „Allgemeine Volkszeitung“ ist der Ansicht, daß der Reichstag die von dem Kaiser amnestierte Fleisch-Zusatzsteuer-Vorlage den Wünschen der Agrarier gemäß annehmen wird. Die Zeitung durch Ablehnung der Vorlage die Opposition des größten Theiles des deutschen Volkes beaufzuheben würde, ohne sich die Ver. Staaten zu Danke zu verpflichten.

Hundert Berliner Schreinermeister haben beschlossen, die Streik solange auszusetzen, bis sie beunruhigungslos nachgehen.

Der Graf Josabowitsch war der Ehrenrang der russischen Marinegarnison, die ihre Jahresversammlung abhielt. Herr Sartor von Kiel führte den Vorsitz. Diefelbe empfahl dem Reichstag in seiner Eröffnung-Ansprache die Annahme der Flottenvermehrungsvorlage.

Der „Vorwärts“ ist in dem Besitz des Berichts eines Polizeibeamten über die Feier des Geburtstag Kaiser Wilhelm's in Milwaukee, Wis., gekommen. In dem Berichte heißt es, daß dreiweiser Beamte, darunter der Burettmeister Graf, ihre Häuser nicht zerstört hätten.

Stegfried Wagner, der Sohn Richard Wagner's, dirigirte einige der Sologn-Concerte in Paris. Es ist dies wiederum ein Anzeichen der Annäherung Deutschlands und Frankreichs.

Schwiz, 28. Febr.

Der schwedische Postdampfer „Rix“ strandete auf der Höhe von Vahne auf der Insel Janin in dichtem Nebel. Bei dem Versuch, das Schiff zu verlassen, ertranken 5 Aufwärterinnen. Der Rest der Passagiere und die Mannschaft befindet sich noch an Bord.

Berlin, 28. Febr.

Die deutsche Presse ist enttäuscht über General Cronje's Lebergabe. Sie giebt zu, daß Lord Roberts lebendige militärische Fähigkeiten zeigte und daß die Buren in Cronje ihren besten Führer verloren.

Berlin, 28. Febr.

Dr. Lieber ist wie durch ein Wunder getrett. Die schwere Leber-Entzündung scheint im Verschwinden zu sein, und die Ärzte hoffen auf baldige gänzliche Genesung des Patienten.

Der Berliner Schriftsteller Franz Rerfeld ist irrtümlich geworden und befindet sich nun in einem Hof zu Wogen, Tropol.

Mar Halbe's neues Drama „Das tausendjährige Reich“ hat im Deutschen Theater bisher keinen Erfolg erzielt.

Der deutsche Professor Alexander Lillo, welcher von britischen Studenten-Linien in Glasgow inhaftirt wurde, löste bei seinen befreundeten Kollegen Artikel geschrieben hatte, daß sein akademisches Gehalt dafelbst niedergebte. Professor Lillo stammt aus Bonn.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Febr.

Die österr. Presse erachtet die Gefangennahme des General Cronje und seines Heeres als das wichtigste Ereignis des Krieges und als den ersten entscheidenden Erfolg der Briten. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sagt: „Die Buren haben nun gezeigt, daß sie nicht stark genug sind um die Offensiven weiter zu führen und die Briten haben einen Schlag geführt der nicht verfehlen kann, den gewöhnlichen Effekt auf den ferneren Verlauf des Krieges zu haben.“

Holland.

Amsterdam, 28. Febr.

Die Abendblätter sind allgemein der Ansicht, daß General Cronje's Lebergabe keineswegs das Ende des Krieges bedeutet.

Der „Telegraph“ sagt: Die Buren, dadurch erbittert, werden den Krieg mit noch größerer Fähigkeit fortführen. Wird Europa noch länger die Stimme des Gemäßigten unterdrücken?

Der „Neue Rotterdammer“ schreibt: Wir erwarten mit Vertrauen den weiteren Verlauf der Dinge. Die Buren kämpfen für ihre heiligen Rechte und werden gegen ungezählte britische Truppen Stand halten.

Großbritannien.

London, 28. Febr., 9:57 Am.

Es wird amtlich bekannt gemacht, daß sich General Cronje heute früh mit seinem Corps bedingungslos ergeben hat. Die diesen Erfolg der britischen Waffen antzühende Depesche des General Roberts lautet:

Vaalwater, 27. Febr., 7:45 Vorm. Bei Tagesanbruch hat sich General Cronje mit seinen Leuten bedingungslos ergeben und befindet sich jetzt als Gefangener in meinem Lager. Die Stärke seiner Truppen wird später mitgeteilt werden. Ich hoffe, daß die Regierung ihrer Majestät dies Ereignis betrachten wird, welches am Jahrestage der Schlacht von Majuba eintritt.

In London ist noch alles ruhig. Die Nachricht scheint bis jetzt keine übermäßige Begeisterung zu erregen. Wahrscheinlich hat mit dieser lächeln Auffassung der unaufrichtig niederrückelnden Regen viel zu thun. Der Vorwärts sagte einem Berichtestatter der „Post“: „Die Preise steigen indes ein wenig und Confols sind sogar sonstigerweise etwas zurück.“

Aus Bombay wird gemeldet, daß am 18. Februar die Telegraphenlinie der Bangalore-Jahoda bis zum Nil vorrückte und über diesen bei Riponfalls hinweggeführt wurde. Cronje steht mit den Quellen des Nils in Verbindung telegraphische Verbindung.

Aus Moskau wird berichtet, ein eingetretener Käufer nach Gaborones folgend vom 16. Februar datire Meldung: Hier ist Alles wohl. Am Sonntag, den 11. Februar, wurde von Langparanien durch die Nachricht unterbrochen, daß die Buren die Stadt angriffen. Die Buren begnügen sich indessen mit heftigen Schimpfereien.

Am nächsten Tag wurde Capt. van der Waag, welcher früher bei den 3. irischen Hülfstruppen hand, tödtlich verwundet. Am 13. und 14. wurde allmählich heftig geuert. Auch vier folgenden Tage wurde ununterbrochen geuert.

Alle Nachmittagsblätter weisen auf das bedeutungsvolle Zusammenreffen der Lebergabe Cronje's mit dem 19. Jahrestage von Majuba hin. Die St. James Gazette erntet an, daß wohl die meisten modernen Truppen einen Bombardement nicht eben so viele Stunden Stand gehalten haben würden, wie die Buren es Tage lang ausgehalten hätten.

Die Kritik über die Ereignisse in Natal scheint immer sein. Auch der Globe meint, daß die Lebergabe Cronjes das Ende des Krieges nennmehr in absehbarer Zeit wahrscheinlich mache. Man schätzt die Zahl der Streiter verschieden auf 4000-8000 Mann und erwartet mit Spannung die nächsten Angaben Roberts. Man ist natürlich schon jetzt davon überzeugt, daß General Cronje in kurzer Zeit in Bloemfontein einzudringen werde, aber man ist ebenfalls davon überzeugt, daß dies erst nach heftigen Kämpfen geschehen wird.

Beim Eintreffen der Nachricht aus Vaalwater telegraphirte die Königin ausstehend dem General Roberts ihre Glückwünsche für ihn und seine Truppen.

Lauter als in London waren die Freudenbezeugungen in der Provinz. In den Höfen von Liverpool und Glasgow herrschte große Erregung und überall wurde gefeiert. Gefeiert wurde die Besetzung in allen Häfen und Garnisonplätzen von Soldaten und Matrosen mit großer Begeisterung ausgenommen.

Ein Draeger des 1. Regiments meldet brieflich, daß es den Engländern während der Kämpfe um den Spion-top gelangen sei, eine feine Weisen lange Proviantkonne nach Vaalwater zu bringen. (?) Nur deswegen fällt Buller den Kampf am Spiontop unternommen.

5:02. General Robert meldet aus Vaalwater von heute Morgen 11 Uhr weiter: Es wurde mir gemeldet, daß General Cronje sich täglch mehr niedergebte und daß die Unzufriedenheit seiner Truppen und die Vortritt unter den Führern wuchs. Es sind dies wahrscheinlich damit zusammen, daß die Verhältnisse der Buren am 23. Februar gesunken wurden. Ich vermute nicht deshalb, auf den Feind einen größeren Druck ausüben zu können. Allmählich wurden die Einschließungs-Linien enger gezogen und der Feind zugleich heftig bombardirt, wobei die vierköpfigen Haupten große Dienste leisteten. Außerdem ermächtigte uns der Feindballon über jede Bewegung des Feindes unterrichtet zu sein. Heute Morgen 3 Uhr machten die Kanadier einen entschlossenen Angriff und unterstützt von anderen Truppen und den Pionieren tamen wir so wieder bei 9:30 des Feinde näher und bis auf 80 Yards hin nahe, wo sie sich selbst verschanzten. Unser Verlust war ver-

hältnismäßig leicht. Dies brachte den General Cronje zur Lebergabe. Bei Tagesanbruch ließ er unsern Vorkampfen einen Brief übergeben, in welchem er seine bedingungslose Lebergabe anfuhrte.

Der Kriegsminister Marquis of Lansdowne kündigte im Herrenhause an, daß die mit Cronje gefangenen Buren etwa 3000 Mann zählten. General Cronje werde nach Capstadt geschickt werden.

London, 28. Febr.

General Roberts hat über die Lebergabe des General Cronje noch gemeldet: „Cronje ersuchte darum, daß seine Gattin, sein Enkel, sein Privatsekretär, sein Adjutant, ein Pionierpersonal ihm überall hin begleiten dürften. Ich sagte ihm, daß sein Gefangenwerden nicht mehr von Geronimo Ascarato, der in Diensten der republikanischen Regierung bei Casas Grandes, nicht weit von Bisbee, dem Regierungsschiffe der Yaqui-Indianer, fest, von dem Vorhaben der Indianer beauftragt worden. Ascarato hatte an dem Kampfe theilgenommen. General Torres schickte 6,000 Mann nach Potom.“

(Ein Theil wurde mit dem Kanonenboot „Democrita“ den Fluß hinaufgeschickt, der andere machte eine Schwenkung nach Nordosten, um den Feind in der Nähe zu fassen. Dreizehn Meilen von Potom hieß die erste Abtheilung, welche von Torres selbst kommandirt wurde, auf die Indianer, die sich zum verhängnis hatten. Die Indianer hatten auch ein Maxim-Geschütz, das wahrscheinlich mit Maschinen von den Ver. Staaten eingeschmuggelt worden war, und machte guten Gebrauch davon. Die Mexikaner wurden zurückgeschlagen und die Indianer bestrafen das Verderben der „Democrita“ mit dem Maxim-Geschütz und richteten bedeutenden Schaden an. Es wurden viele Mexikaner getödtet. Andere sprangen in den Fluß und ertranken.

Während des Kampfes wurde die „Democrita“ schwer beschädigt und zog sich vom Kampfschauplatz zurück, indem sie fußlos wurde. Nachdem der Angriff abgefallen war, zog sie sich die Mexikaner 5 Meilen zurück und sammelten sich zu einem neuen Angriff. Die Indianer hatten Aussicht, die Schlacht zu gewinnen. Da griff eine andere Abtheilung der mexikanischen Armee, welche die Stellung der Yaquis umgangen hatte, dieselben von Norden her an. Die Indianer leisteten mehrere Stunden Widerstand. Schließlich gaben sie sich über den Fluß zurück und nahmen ihre Verwundeten mit sich.

73 Indianer bedeckten das Schlachtfeld, nachdem die Yaquis sich zurückgezogen hatten.

Mexico.

Potom, Staat Sonora, 28. Febr. Zwischen den mexicanischen Truppen und den Yaqui-Indianern ist es abermals zum Kampfe gekommen. Die Mexikaner verloren an Todten und Verwundeten 300 Mann. Unter den Gefangenen befindet sich Geronimo Ascarato von El Paso, Texas. Die Yaquis hatten, 4,000 Mann stark, die Verge in der Abficht, einen Angriff auf Guamamas zu machen, verlassen. General Torres war von Geronimo Ascarato, der in Diensten der republikanischen Regierung bei Casas Grandes, nicht weit von Bisbee, dem Regierungsschiffe der Yaqui-Indianer, fest, von dem Vorhaben der Indianer beauftragt worden. Ascarato hatte an dem Kampfe theilgenommen. General Torres schickte 6,000 Mann nach Potom.

(Ein Theil wurde mit dem Kanonenboot „Democrita“ den Fluß hinaufgeschickt, der andere machte eine Schwenkung nach Nordosten, um den Feind in der Nähe zu fassen. Dreizehn Meilen von Potom hieß die erste Abtheilung, welche von Torres selbst kommandirt wurde, auf die Indianer, die sich zum verhängnis hatten. Die Indianer hatten auch ein Maxim-Geschütz, das wahrscheinlich mit Maschinen von den Ver. Staaten eingeschmuggelt worden war, und machte guten Gebrauch davon. Die Mexikaner wurden zurückgeschlagen und die Indianer bestrafen das Verderben der „Democrita“ mit dem Maxim-Geschütz und richteten bedeutenden Schaden an. Es wurden viele Mexikaner getödtet. Andere sprangen in den Fluß und ertranken.

Während des Kampfes wurde die „Democrita“ schwer beschädigt und zog sich vom Kampfschauplatz zurück, indem sie fußlos wurde. Nachdem der Angriff abgefallen war, zog sie sich die Mexikaner 5 Meilen zurück und sammelten sich zu einem neuen Angriff. Die Indianer hatten Aussicht, die Schlacht zu gewinnen. Da griff eine andere Abtheilung der mexikanischen Armee, welche die Stellung der Yaquis umgangen hatte, dieselben von Norden her an. Die Indianer leisteten mehrere Stunden Widerstand. Schließlich gaben sie sich über den Fluß zurück und nahmen ihre Verwundeten mit sich.

73 Indianer bedeckten das Schlachtfeld, nachdem die Yaquis sich zurückgezogen hatten.

Ein neuer Name.

Wilmington, Wis., 28. Febr. Die United States Milling Company, welche in die Hände von Maschinenverwaltern übertrug, soll nicht aufgelöst, sondern reorganisir werden, allerdings unter einem neuen Namen. Die neue Gesellschaft wird „Standard Milling Company“ heißen. Die neue Gesellschaft wird über sämmtliches Eigentum die Kontrolle führen, über das die alte die Kontrolle führte und wiederum wird ihr Gebiet noch ausbedehnt. Schon jetzt ist die neue Gesellschaft eigentlich fertig, denn die Mehrzahl der Aktien und Beteiligter der „United States Milling Company“ haben ihre Zustimmung zu der Reorganisation gegeben. Es ist auch eine Minorität vorhanden, die sich widersetzte, nachdem aber das Eigentum von den Maschinenverwaltern an die Standard Milling Company veräußert sein wird, werden die Forderungen der Minorität, die sich dem Reorganisationsplan widersetzt, einfach befriedigt werden und die Gesellschaft wird ohne sie weiter bestehen. Der Mehr-Trust hat nur einen anderen Namen erhalten.

Sampson intrigirt noch immer.

Admiral Sampson erklärte in Beziehung auf die Aufgabe des Capt. Cates, daß der Bogen, welchen die „Brooklyn“ in der Schlacht von Santiago beschrieb, bewahrt, von der „Maria Teresa“ gerammt zu werden: „Diese Angabe war Tausende von Yards entfernt, so daß die „Brooklyn“ nicht in Gefährdung verfallen konnte, die Aufgabe zu erfüllen, den „Atenas“ zu treffen.“

Die „Opinion Libérale“ schreibt ironisch: „Die Briten werden sich thun, den Lord Roberts zum Herran von Vaalwater und den Lord Knicker zum Carl von Petrusburg zu ernennen; aber sie werden auch gut thun, Frieden zu schließen, denn von jetzt an haben sie die Reputation einer übertrieben und getriebenen Nation verloren.“

Italien.

Rom, 28. Febr. Die Lebergabe des General Cronje hat hier schmerzlich bedauert. Die Briten sind einstimmig in ihrem Lob des tapferen Burengenerals und seiner Truppen. Die „Tribuna“ sagt: Die Lebergabe ist ohne Zweifel von Wichtigkeit aber sie beendet nicht den Krieg.

„Ranullo“ sagt: „General Cronje erreichte den gewünschten Zweck, nämlich, einen großen Theil der Armee Jouberts Gelegenheits zu geben, Bloemfontein zu erreichen.“

Die „Opinion Libérale“ schreibt ironisch: „Die Briten werden sich thun, den Lord Roberts zum Herran von Vaalwater und den Lord Knicker zum Carl von Petrusburg zu ernennen; aber sie werden auch gut thun, Frieden zu schließen, denn von jetzt an haben sie die Reputation einer übertrieben und getriebenen Nation verloren.“

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Die Nachricht von der Lebergabe des General Cronje hat hier bedauerlichen Eindruck gemacht, trogdem die Depeschen die Lage des Burengenerals als hoffnungslos geschildert hatten. Die Blätter preisen allgemein die Tapferkeit Cronje's und seiner Armee und sprechen die Leberzeugung aus, daß die Lebergabe noch lange nicht den Krieg enden.